



Sehr geehrte Damen und Herren,

hier eine aus Stellungnahme zu der Pressemitteilung des BUND Herford vom 12.02.2018 zu dem Thema:

Werre Renaturierung gemäß EU Wasserrahmenrichtlinie
Umgestaltung des Werre-Wehres am Berger Tor.

Da es sich dabei um ein sehr komplexes Thema handelt, und die Pressemitteilung des BUND Herford sehr ausführlich ausgefallen ist, haben wir vom HKK Herford e.V. uns erlaubt, unsere Stellungnahmen zu den einzelnen Punkten direkt unterhalb der jeweiligen Unterthemen zu setzen.

Das haben wir zum Zweck einer besseren Übersichtlichkeit des Textes getan.

Unsere Stellungnahmen sind in anderer Schrift Farbe (**Blau**) dargestellt, und somit eindeutig von den Ausführungen des BUND zu unterscheiden.

Mit freundlichen Grüßen,
Der Vorstand (HKK Herford)

Jens Meihöfener
(1.Vorsitzender)

Jens Steffen
(2. Vorsitzender)

Markus Zapfe
(Geschäftsführer)

Gabi Schmitz
(sportliche Leiterin)

Pressemitteilung 12.02.2018

Laarer Str. 318 32051 Herford
05221- 34 95 54 0151-56 333 199
0 32 22 - 1262 558
bund.herford@bund.net

Werre Renaturierung gemäß EU Wasserrahmenrichtlinie
Umgestaltung des Werre-Wehres am Berger Tor

Die Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie im Sinne des Naturschutzes und zum Erhalt der Artenvielfalt wird von der Stadt Herford leider nicht als **Chance** wahrgenommen. Stattdessen hat die Stadt mit dem profitorientierten Verkauf des Grundstücks rechtsseitig am Wehr an einen Investor sich schon wesentliche Gestaltungsmöglichkeiten genommen. Nun schiebt sie Entscheidungen seit Monaten gar Jahren vor sich her, weil die Umsetzung ja erst bis 2027 erfolgen muss. Die Konsequenzen sind vertane Zeit, die man besser schnell in einem konsequenten Planungs- und Umsetzungsprozess im Sinne der Natur und des Stadtbildes hätte investieren können. Nebenbei bemerkt wäre damit auch die Unterstützung aus dem üppigen EU-Fördermitteltopf maximal möglich gewesen, der mit fortschreitender Zeit immer kleiner wird, zu Lasten der Herforder Bürger und Steuerzahler.

Obwohl für die Umsetzung mittlerweile Gutachten vorliegen und viele wichtige Fragen, beispielsweise Wasserspiegelabsenkung (um 50 cm) als unkritisch für die an der Werre angrenzenden Gebäude belegt wurden und mit der **Planungskonzeptvariante 3a** eine Lösung vorliegt, die allen Belangen Rechnung trägt, arbeiten Lobbygruppen wie der Kanu Klub Herford e.V. dagegen. Mit einer Unterschriftenaktion, die am Montag, den 12.02.2018 persönlich an den Bürgermeister übergeben werden soll, wollen sie ihre eigennützigen Belange in den Vordergrund stellen.

Es ist an der Zeit Eigeninteressen gegenüber der Allgemeinheit zurückzustellen. Dies gilt allgemein aber insbesondere auch für den Naturschutz und die Artenvielfalt in unserer Umgebung, es ist bereits 5 nach 12 !



Bernd Meier-Lammering
Anhang: Informationen

Andreas Bertram

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Von Eigennutz kann nicht die Rede sein.

Es geht hier um aktiven Naturschutz und darum schlimme Folgen einer sinnlosen „Naturschutzmaßnahme“ für viele Herforder Bürgerinnen und Bürger zu verhindern.

Dieser Meinung sind auch die 4519 Unterzeichner unserer Petition
- Für den Erhalt des Wasserstandes auf der Werre -



Fakten und Behauptungen zur Umgestaltung des Werre-Wehres am Bergertor

Eine Schaffung der Durchlässigkeit und Renaturierung der Werre ist auch ohne Absenkung möglich.

Dies stimmt so nicht. Die Durchlässigkeit lässt sich zwar auch bei Beibehaltung des Wasserstands erreichen (allerdings zu deutlich höheren Kosten und Flächenverbrauch). Aber die Durchlässigkeit ist nur ein Teil der Renaturierung. Zu einer Renaturierung gehört auch, wieder möglichst natürliche Fließgeschwindigkeiten zu erreichen. Durch einen Aufstau des Gewässers wird die Fließgeschwindigkeit gesenkt. Dies führt zu einer Temperaturerhöhung des Wassers und dadurch zu einer Verringerung des Sauerstoffgehalts als physikalische Gesetzmäßigkeit. Weiterhin setzen sich feinere Schwebstoffe ab, was zu einer Verschlechterung des Flussbetts führt. Denn feine Lücken im Boden, dem Benthos, werden verschlammt und können so nicht mehr von den Lebewesen der Sandlückenfauna, dem Mesopsammon, besiedelt werden. Weiterhin sinkt auch der Sauerstoffgehalt im Bodenbereich, da das Frischwasser nicht mehr so leicht in den Boden eindringen kann, wie durch einen verstopften Kaffeefilter kaum noch Kaffee tropft.

Wenn die Fließgeschwindigkeit nicht erhöht wird, wird auch die Durchwanderung der Werre oberhalb des Wehres für Kleinlebewesen (Makroinvertebraten) und Fische erschwert. Der BUND setzt sich daher für die für die Kompromissvariante 3a ein, bei der eine Teilabsenkung der Werre unter Berücksichtigung anderer Aspekte - wie mögliche Gebäudeschäden - erfolgt.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Eine wesentliche Erhöhung der Fließgeschwindigkeit wird sich aufgrund der geografischen Situation des Flussgebietes auch durch eine Absenkung des Wasserspiegels nicht einstellen.

Somit wird man auch keine erfolgreiche Renaturierung bzw. Verbesserung der Gewässer Ökologie durch eine Teilabsenkung der Werre um 50 cm erreichen.

Näheres dazu in unseren Ausführungen weiter unten...

Die Absenkung bedeutet das Aus für das Drachenboot - Training des Herforder Kanu-Klubs.

Richtig ist, dass möglicherweise das Training auf der Werre nicht mehr möglich ist, aber über Möglichkeiten auch bei abgesenktem Wasserstand den Drachenbootsport weiter ausüben zu können, wurde bislang nicht nachgedacht. So könnte die Werre am Wendepunkt vertieft und verbreitert werden, um ein Wenden der Boote zu ermöglichen.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Wenn der BUND wüsste, worüber wir schon alles nachgedacht haben, seitdem wir mit dieser Situation konfrontiert wurden.

Die Werre an den Wendepunkten zu verbreitern und zu vertiefen macht keinen Sinn. Man braucht zum Paddeln nicht nur an irgendwelchen Wendepunkten eine entsprechende Wassertiefe, sondern natürlich auch auf der Strecke dazwischen!

Wie soll man denn sonst überhaupt zu den Wendepunkten hinkommen?
Oder meint der BUND wir sollen an dem Wendepunkt mit unseren Booten im Kreis fahren?

Außerdem wäre auch interessant zu erfahren, wer denn nach Meinung des BUND die Kosten für so eine Maßnahme übernimmt.

Es ist nicht verständlich, warum der Kanu Klub nicht seine Drachenbootfahrten auf die Weser verlegen kann. Der Herforder Verein für Luftfahrt, den es schon seit 1912 gibt, übt z.B. seinen Sport in Oerlinghausen auf dem Segelflugplatz aus. Auch Tauchsportler, Skisportler und Kletterer können in Herford ihren Sport nicht ausüben. Der BUND meint, dass das eine vernünftige und tragbare Alternative ist, dass der Kanu-Klub seine Drachenbootfahrten auf die Weser verlegt. Der BUND hält es für unangemessen für die Ausübung dieses Sports einer kleinen Gruppe auf die für die Renaturierung der Werre wichtige Absenkung zu verzichten.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Was ist denn das bitte für ein Argument?

Es geht doch hier, unter anderem, um den Erhalt des Kanusports in Herford.

Aber spielen wir den Gedanken einmal durch:

Die nächste Möglichkeit mit der entsprechenden Infrastruktur, um das Training auf der Weser durchführen zu können gibt es in Minden. (Bootsanlegeplatz, Duschen, Umkleiden für die Sportler, etc.)

Vom Bootshaus Herford bis zur Trainingsmöglichkeit nach Minden hin und zurück ergibt eine Fahrtstrecke von ca. 68 km (Fahrzeit ca. 60 Min, wenn es gut läuft).

Bei einem Benzinverbrauch von ca. 6 – 8 Liter pro 100 km wären das vorsichtig gerechnet ca. 5 Liter Benzin pro Fahrt.

Es beträfe zurzeit 3 Sportmannschaften (3x 22 Personen (20 Paddler, 1 Steuermann und 1 Trommler)) die 2x in der Woche trainieren.

Wenn wir Fahrgemeinschaften bilden brauchen wir dafür ca. 20 PKW.

Also 20 PKW fahren 2x die Woche nach Minden hin und zurück.
Das wäre ein Benzinverbrauch von $2 \times 20 \times 5 = 200$ Liter pro Woche.
Unsere Haupttrainings-Saison geht von März bis Oktober.
Also ca. 30 bis 35 Wochen (je nach Wetterlage)
200 Liter x 30 Wochen macht über das Trainingsjahr mindestens 6000 Liter
Benzinverbrauch und eine Fahrleistung von 81600 km.

Hinzu kommen noch unsere Ocean-Sportler und Rennkajak Fahrer die auch auf Grund der geringen Wassertiefe nicht mehr auf der Werre Trainieren könnten.

Die haben sehr individuelle Trainingszeiten. Einige davon trainieren sogar täglich, besonders vor wichtigen Wettkämpfen.
Auch die müssten dann jedes Mal zum Training die Fahrt nach Minden und zurück auf sich nehmen.

Wie ökologisch das ist, kann sich jeder ausdenken. - Von den Kosten ganz zu schweigen -

Das so ein Vorschlag von den Herforder Umweltschutzverbänden kommt, ist für uns nicht nachvollziehbar.

Wahrscheinlich kommt als nächstes das Argument, wir sollen uns alle Elektroautos kaufen oder am besten die Strecke gleich mit dem Fahrrad fahren.

Oder möchte man uns Paddler vielleicht gerne ganz aus Herford vertreiben?
Flusssperrungen und Befahrungsverbote für den Kanusport sind ja für uns nichts Neues.

Die geschätzten Kosten liegen bei der Variante ohne Absenkung der Werre (3b) um ca. 0,9 Mio höher als bei der Variante 3a mit Absenkung.

Dies ist so richtig und wird von niemandem in Frage gestellt.

Vermutlich werden die Mehrkosten für den Steuerzahler aber noch deutlich höher liegen, wie diverse öffentliche Projekte (Hamburger Philharmonie, Berliner Flughafen, Stuttgart 21) zeigen.

Zudem wird bei der Variante 3b die Fördersumme des Landes - die sich nach der ökologischen Verbesserung richtet - deutlich geringer sein, möglicherweise sogar völlig entfallen. Also werden die Kosten für die Herforder wesentlich höher sein. Der BUND schätzt die Mehrkosten bei der Variante 3b für Herford vorsichtig auf ca. 3 Mio. Euro. Zudem würde bei der Variante 3b wesentlich mehr Fläche des linken Ufers in Anspruch nehmen.

Der BUND hält die geschätzten Mehrkosten und den Flächenverbrauch für die Variante 3b, die zudem ökologisch nicht so sinnvoll ist, für nicht tragbar.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Das ist nicht richtig und wird sehr wohl von uns in Frage gestellt!

Die vorliegende Kostenrechnung ist eine grobe und überschlägliche Kostenanalyse und betrifft nur die eigentlichen Baukosten incl. Baustelleneinrichtung.

Alle anderen Kosten, die eine Wasserabsenkung verursacht, wie z.B. das hydrologische Gutachten und die Beweissicherungsverfahren für die ca. 170 Betroffenen Gebäude sind bisher noch in keiner Kostenrechnung enthalten.

Auch die Kosten für die sehr wahrscheinlich erforderlichen Maßnahmen zur neuen Uferbefestigung und Ufersicherung sind noch nicht berücksichtigt worden.

Welche Variante nachher „unterm Strich“ tatsächlich günstiger ist, kann noch niemand seriös beurteilen.

Die Absenkung der Werre führt zu Gebäudeschäden

Diese Behauptung wird durch keinerlei Fakten unterstützt. Die Folgen einer Absenkung des Wasserspiegels wurden von anerkannten Gutachtern in einem hydrogeologischen Gutachten sehr sorgfältig untersucht. Zudem gilt in Deutschland der Rechtsgrundsatz des Verursacherprinzips. Das heißt, falls durch die Werre-Absenkung es entgegen den Gutachten zu Gebäudeschäden käme, wäre die Stadt als Verursacher regresspflichtig. Der BUND ist der Ansicht, dass die verständliche aber nicht begründete Angst der Hauseigentümer vor Gebäudeschäden einer ökologischen Absenkung des Werre-Wasserstands nicht entgegenstehen darf.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Das letzte hydrologische Gutachten das von einem anerkannten Gutachter zur Absenkung der Aa oberhalb des Radewiger Wehrs war falsch! Dieses hatte man gerade noch rechtzeitig erkannt und konnte so viele Schäden an den Gebäuden in der Radewig, quasi in der letzten Minute, verhindern.

Niemand kann zu 100% ausschließen, dass es bei einer Absenkung nicht doch zu Gebäudeschäden kommt.

Es gilt zwar tatsächlich das Verursacherprinzip, allerdings ist die Beweislast umgekehrt.

Das bedeutet, dass die geschädigten Hauseigentümer dem Gutachter bzw. der Stadt nachweisen müssen, dass seine Berechnungen falsch sind und dass die Schäden an ihren Gebäuden tatsächlich auf die Absenkungsmaßnahme zurückzuführen sind.

Ingenieure können gut mit Zahlen jonglieren, und wer sich in der Materie auskennt, der kann vieles fachmännisch und Normengerecht „passend“ rechnen.

Jeder kann sich vorstellen was das für die Hausbesitzer bedeuten würde:

Neben den Schäden, den sie sowieso schon haben, kommt noch der Werteverlust ihrer Immobilien hinzu, den niemand ersetzt.

Die Geschädigten müssen teure Gegengutachten in Auftrag geben, Anwälte bemühen und Gerichtsverfahren auf sich nehmen. Und ob sie tatsächlich nachher Recht bekommen und nicht auf den Kosten sitzen bleiben, ist mehr als fraglich, von dem zeitlichen Aufwand ganz zu schweigen. Es sind schon Existenzen an kleineren Dingen zerbrochen...

Und das alles wird in Kauf genommen für einen, wenn überhaupt, nur minimalen ökologischen Nutzen auf einem gerade mal 2,5 km langen Teilstück der Werre.

Unter „Verantwortung tragen für seine Bürger“ verstehen wir etwas anderes.

Wer erkennen möchte wie weit das Verursacherprinzip greift, der kann sich, zum Beispiel, mal mit dem aktuellen „Dieselskandal“ beschäftigen.

Die Absenkung der Werre gefährdet das Kanufahren und den Kanusport

Das ist falsch.

Alle kommerziellen Kanutour- Anbieter machen ihre Touren von der Hansabrücke nach Löhne. Auf dieser Strecke ist die Werre recht naturnah und nicht aufgestaut und daher für Kanu und Kanadiertouren wesentlich reizvoller als aktuell die Strecke oberhalb des Bergertorwehres.

Das Kanufahren wird bei einer Renaturierung der Werre auch hier attraktiver werden.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Es gibt, nach unserer Kenntnis, in Raum Herford 3 Kanutour-Anbieter. Zwei dieser Anbieter führen sehr wohl auch Touren auf der Werre oberhalb des Bergertorwehres durch.

Lediglich 1 Anbieter hat ausschließlich Touren ab der Hansabrücke im Angebot.

Auch diese kommerziellen Anbieter haben Bedenken gegen eine dauerhafte Werre-Absenkung.

In einer Stellungnahme eines Anbieters vom 06.09.2017 heißt es z.B.:

Anders als man der Zeitung kürzlich entnehmen konnte (Aussage des BUND) veranstalten wir seit mehr als 20 Jahren auf dem Streckenabschnitt oberhalb des Berger Tor Wehrs Kanutouren. Verstärkt bieten wir seit der Eröffnung unserer Kanustation in 2007 Fahrten von Bad Salzuflen-Schötmar bis Herford an.“

Weiter heißt es:

Bei einer Absenkung der Werre müsste diese Steganlage in jedem Fall auf die neue Gewässerhöhe angepasst werden. Während der Probeabsenkung hat sich gezeigt, dass mindestens ein bis zwei weitere Stufen angebaut werden müssen, um Kanuten auch bei sommerlichem Niedrigwasser einen Ausstieg zu ermöglichen. Hier stellt sich für uns vor allem die Frage der Genehmigung und Finanzierung dieser Notwendigkeit.

Leider lässt sich durch die einwöchige Probeabsenkung nicht abschätzen, wie sich der unaufgestaute Flusslauf im Lauf der Jahre entwickeln und verändern würde. Sicherlich würden die z.T. stark verschlammten Ufer- bzw. Sohlbereiche mit dem Lauf der nächsten Hochwasser abgetragen werden, eine genaue Prognose können wir jedoch nicht abgeben.

Wir gehen in unseren Annahmen stets davon aus, dass sich eine Fahrrinne bildet, in der so wohl Kajaks als auch Canadier für die Fahrt stromabwärts eine ausreichend Gewässertiefe von 30 cm vorfinden.

Für den Großteil unserer individuellen Kunden, die im Rahmen eines Familienausflugs, einer Vereinsfahrt oder eines Betriebsausfluges unser Angebot wahrnehmen, bedeutet die Absenkung voraussichtlich keine große Einschränkung. Unter der Voraussetzung, dass die Ausstiegsmöglichkeit überarbeitet würde, könnten die ca. 800 Gruppen (zwischen 2 und 40 Personen) im Jahr das Gewässer dort weiter gefahrenfrei nutzen.

Darüber hinaus veranstalten wir auf diesem Streckenabschnitt auch ca. 60 Schulklassenfahrten pro Jahr. Für diese Veranstaltungen rechnen wir durchaus mit Einschränkungen bzw. Veränderungen. Durch eine geringere Wassertiefe ist ein genaueres Steuern des Bootes unerlässlich, der Schwierigkeitsgrad der Tour nähme somit zu und wir müssten das empfohlene Alter für die Befahrung dieses Streckenabschnittes heraufsetzen. Hierdurch könnten durchaus bis zu 20 % weniger Fahrten stattfinden, was einen nicht unerheblichen Umsatzverlust bedeuten würde.

Weiterhin organisieren wir mit Herforder Schulen Projekttag zum Thema Wassersport auf diesem Teil der Werre. Hier werden den Schülerinnen und Schülern neben einer Einführung in die Fahrtechnik auf dem Gewässerabschnitt auch theoretische Aspekte zur Sicherheit und zum Umweltschutz vermittelt.

Bei einer dauerhaften Absenkung der Werre könnten diese Projekte nicht mehr stattfinden, da ein Auf- und Abpaddeln nicht mehr möglich sein wird.

Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Freizeitbad H2O gestalten wir an mehreren Terminen im Jahr Kanu-Veranstaltungen auf der Werre für Gäste des Bades. Auch diese Veranstaltungen könnten bei einer Absenkung der Werre nicht mehr stattfinden. Weitere Planungen, eine touristische Nutzung des Werreabschnittes zu fördern und den Fluss vom Wasser aus für Gäste erlebbar zu machen, wären ebenso hinfällig.

Grundsätzlich begrüßen wir jede naturnahe Gestaltung eines Gewässers und die Schaffung von Durchgängigkeit.

Unsere Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass mit der steigenden Naturnähe oftmals auch grundlos eine steigende Schutzwürdigkeit impliziert wird und in der Folge oftmals die Nutzung der Gewässer generell eingeschränkt wird.

Fazit: Bei einer dauerhaften Absenkung der Werre ist es nicht ausreichend, nur die räumlichen Voraussetzungen des Flusses zu betrachten, es müssen auch die entsprechenden behördlichen Rahmenbedingungen für die zukünftige Befahrung des Gewässers gesichert bzw. geschaffen werden.

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Ausführungen in der weiteren Diskussion eine Hilfestellung bieten und stehen Ihnen bei Rückfragen selbstverständlich gern zur Verfügung.“

Es wäre wünschenswert, wenn der BUND sich erst einmal mit den entsprechenden Leuten unterhält, damit ihre angeblichen Fakten nicht irgendwann zu haltlosen Behauptungen mutieren.

Die Absenkung führt nur zu einer minimalen Erhöhung der Fließgeschwindigkeit

Dies behauptete der Kanu-Klub in der Presse am 29.08.2017. Am 29.04. ließ der Kanuklub noch verlautbaren: "Bei gleicher Wassermenge fließt das Wasser schneller. Dann wird es beispielsweise beim Training für Kinder und Jugendliche zu anstrengend gegen die Strömung zurück zu fahren."

Tatsache ist, dass die Strömungsgeschwindigkeit der Werre mit der Absenkung deutlich zunehmen wird, was für die Renaturierung des Flusses auch maßgeblich wichtig ist. Messungen bei der Probeabsenkung haben ergeben, dass die mittlere Fließgeschwindigkeit sich an allen Messstellen merklich erhöht hatte. Der BUND hält allerdings die Befürchtung des Kanuklubs, dass die Rückfahrten für Kinder und Jugendliche zu anstrengend würden, für unbegründet.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Ja, es stimmt! Wir hatten bis zur Probeabsenkung tatsächlich Bedenken, dass sich die Fließgeschwindigkeit in Teilbereichen unserer Trainingsstrecke so stark erhöht, dass es für Paddelanfänger und für Jugendliche schwierig sein würde diese Teilbereiche auch gegen die Strömung zu befahren.

Besonders das kurze Stück direkt unter der Eisenbahnbrücke ist aufgrund der Verengung durch die alten Brückenwiderlager „anfällig“ gegen höhere Fließgeschwindigkeiten.

Nach der Probeabsenkung waren diese Bedenken allerdings vom Tisch.

Man hat gesehen, dass sich die Fließgeschwindigkeit nicht wirklich erhöht, und schon gar nicht so stark, das eine Befahrung gegen die Strömung unmöglich wird. Das hatte man im Vorfeld anders vermutet.

Aber fließt die Werre nach der Absenkung tatsächlich deutlich schneller?

Wir hätten gerne einmal die Zahlen vom BUND aus denen sich die angebliche Tatsache herauslesen lässt, dass die Fließgeschwindigkeit bei einer Absenkung deutlich zunimmt.

Die Messergebnisse die das Planungsbüro IWA Bad Oeynhausen veröffentlicht hat, zeigen ein anderes Bild.

UMGESTALTUNG DES WERRE-WEHRES AM BERGER TOR

Werre / Berger Tor, vor und nach Wasserspiegelabsenkung

Standort	Voller Einstau (gemessen 21.08.2017)					Einstau 50 cm Absenkung (gemessen 23.08.2017)				
	Wasserspiegel	Tiefe	Fließgeschwindigkeit [m/s]			Wasserspiegel	Tiefe	Fließgeschwindigkeit [m/s]		
	m NN	m	Links	Mitte	Rechts	m NN	m	Links	Mitte	Rechts
Berger Tor	64,18	1,41-1,52	0,08	0,09	0,11	63,69	1,05-1,11	0,13	0,04	0,22
Fußbrücke	64,22	1,51-1,84	0,09	0,13	0,07	63,69	0,93-1,48	0,07	0,18	0,07
Wiesestraße/H2O	64,23	0,87-1,39	0,20	0,07	0,11	63,71	0,39-,75	0,27	0,10	0,09
Bahnlinie/ Unterwasser	64,24	1,74-1,80	0,11	0,11	0,16	63,79	1,23-1,40	0,13	0,24	0,20
Kanu – Club	64,25	0,68-1,74	0,20	0,15	0,18	63,79	0,48-1,05	0,31	0,16	0,07
Stauwurzel / Sportplatz	64,28	0,83-1,05	0,26	0,17	0,45	63,81	0,30-0,88	0,45	0,70	0,25

Das Aufmaß erfolgte durch IWA, Bad Oeynhausen und Biologe Dr. Späh

Man bedenke, dass es sich bei den Geschwindigkeiten um Zentimeter pro Sekunde handelt.

Zur Verdeutlichung:

Schrittgeschwindigkeit = ca. 100 cm/s
 Fließgeschwindigkeit der Werre nach der Absenkung = ca. 20 cm/s
 Fließgeschwindigkeit der Werre vor der Absenkung = ca. 15 cm/s

Das bedeutet, ein durchschnittlicher Fußgänger ist um Faktor 20 mal schneller als die Werre nach der Absenkung schneller als bisher fließen würde.

Also auch nach der Absenkung ist die Werre von einem Fließgewässer weit entfernt!

Schauen wir uns als nächstes die Gefällesituation im Absenkungsbereich an.

Gefälle der Werre bei der Absenkung:

NN Höhe am Sportplatz Ahmsen (2500 m) = 63,81 m
NN Höhe am Wehr = 63,69 m
 Höhenunterschied = 0,12m = 12,0 cm
 Streckenlänge ca. 2500 m
 Aus Höhenunterschied und Streckenlänge ergibt sich ein Gefälle von 0,00048 ‰
 (63,81m – 63,69m) / 2500m = 0,00048 ‰

Laut BUND oder anderer Biologen ist die Werre oberhalb des Bergertor-Wehres als Äschenregion klassifiziert.

Der Leitfisch ist die Äsche (Fam. Salmoniden).

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fischregion>

Klassifikation der Fischregionen nach Gefälle und Breite

2 von 3 17.11.2017, 12:06

Fischregion – Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Äschenregion>

Nach DVWK (1996) und Huet (1949)

Fischregion / Wasserbreite	< 1 m	1–5 m	5–25 m	25–100 m	> 100 m
	Gefälle [‰]	Gefälle [‰]	Gefälle [‰]	Gefälle [‰]	Gefälle [‰]
Obere Forellenregion	100–16,5	50–15,0			
Untere Forellenregion		15,0–7,5	14,5–6,0		
Äschenregion			6,0–2,0	4,5–1,25	
Barbenregion				1,25–0,33	0,75–0,25
Brachsenregion					0,25–0
Kaulbarsch-Flunder-Region					0

Abgerufen von „<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Fischregion&oldid=166717595>“

In der Tabelle steht, dass sich die Äsche in Flussregionen aufhält, die ein Gefälle von 6,0 – 1,25 Promille aufweist.

Die Werre hat in dem untersuchten Bereich ein Gefälle von 0,00048 Promille.

Das ist um Faktor 2604 mal weniger, als die Äsche zum Leben braucht!

Kommen wir zur Fluss Beschaffenheit:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fischregion>

Äschenregion

In der Äschenregion existiert immer noch eine starke Strömung und hoher Sauerstoffgehalt, aber es gibt mehr Pflanzen als in der Forellenregion. Die Wassertemperatur steigt hier schon bis 15 °C, der Untergrund besteht aus Geröll und grob- bis feinkörnigem Kies.

Leitfisch ist: Äsche

Vergesellschaftet mit: Nase, Gründling, Schneider, Döbel, Quappe, Meerforelle, Lachse und Huchen (Donauraum)

Limnologische Einteilung: Hyporhithral

Die Äsche (Salmoniden) braucht also starke Strömung, einen hohen Sauerstoffgehalt und einen Untergrund aus Geröll und grob-feinkörnigen Kies.

Der Untergrund der Werre zwischen Herford und Bad Salzuflen besteht aus Sand!
Nicht der passende Untergrund für Salmoniden!
Daran ändert auch eine Absenkung nichts!

Starke Strömung. Wie definiert man die? Hier mal ein Versuch!

Wenn wir uns den Wikipedia Artikel zu Fließgeschwindigkeiten von Gewässern anschauen, dann variieren die Geschwindigkeiten von 0,1m/s bis 6,0m/s.

Wo würde man wohl eine starke Strömung ansiedeln? Wohl eher im oberen Bereich. Vielleicht bei 4 bis 5 m/s.

Selbst wenn wir ganz vorsichtig sind und schon bei einer Fließgeschwindigkeit von 1 bis 2 m/s von einer starken Strömung sprechen, dann ist die Werre da immer-noch weit von entfernt.

Dem Rhein z.B. wird ja oft eine starke Strömung nachgesagt.
Die Fließgeschwindigkeit des Rheins bei Köln beträgt 1 bis 2 Meter pro Sekunde.

<http://rheinstation.uni-koeln.de/rhein.html>

Der Rhein



Blick über den Rhein Richtung Kölner City © Universität zu Köln

Der Rhein ist der größte Fluss Mitteleuropas. Das Quellgebiet des Rheins liegt in der Schweiz, er ist 1230 km lang und fließt 865 km durch Deutschland. Bei Rheinkilometer 684,5 liegt die Ökologische Rheinstation der Universität zu Köln in der Strömung. Von hier aus fließt der Rhein mit einer Geschwindigkeit von 1-2 Metern pro Sekunde Richtung Niederlande und mündet bei Rotterdam in die Nordsee.

Die Werre fließt nach der Absenkung nur an einer einzigen Stelle in Ahmsen mit 0,7 m/s. An allen anderen Stellen dümpelt sie bei 0,1 bis 0,31m/s herum.
Also eher im unteren Bereich der Fließgeschwindigkeiten.
Durchschnittlich 0,2 m/s.
Vor der Absenkung Durchschnittlich 0,15 m/s. Also nur 5cm/s langsamer!

https://de.wikipedia.org/wiki/Flie%C3%9Fgeschwindigkeit_von_Gew%C3%A4ssern

Fließgeschwindigkeit von Gewässern

Mit **Fließgeschwindigkeit** wird bei Gewässern die durchschnittliche Geschwindigkeit bezeichnet, mit der sich das Wasser eines Fließgewässers durch sein Bett bewegt. In Flüssen variieren die Fließgeschwindigkeiten ungefähr zwischen 0,1 und 6 m/s. Führt ein Fluss Hochwasser, so nimmt mit dem Strömungsquerschnitt auch die Fließgeschwindigkeit zu, der Abfluss also überproportional. In Bezug auf die Erosionswirkung und die Zerstörungskraft von Hochwasser ist zu beachten, dass die kinetische Energie einer gegebenen Wassermenge quadratisch mit der Geschwindigkeit zunimmt.^[1]

Grundlagen [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

Die Strömungsgeschwindigkeit variiert über den Querschnitt (Fließprofil). Sie nimmt im Allgemeinen wegen der abnehmenden Reibung zur Strommitte hin und mit steigender Höhe über Grund zu. In Flussschlingen verschiebt sich der Stromstrich allerdings aus der Mitte in Richtung auf den Außenbogen. Der Abfluss ist das Integral der Strömungsgeschwindigkeit über den Querschnitt, siehe Volumenstrom. Die Fließgeschwindigkeit ist der Abfluss geteilt durch die Querschnittsfläche.

Die Fließgeschwindigkeit eines Gewässers als offenes Gerinne, aber auch in vadosen Höhlen hängt von folgenden Faktoren ab:

- *Gefälle des Gewässers*: Je größer das Gefälle, desto größer ist die Fließgeschwindigkeit.
- *Unstetigkeiten* (= Sprüngen, siehe Wasserfall). Das Wasser schlägt senkrecht am Boden oder auf die Wasseroberfläche auf und kann deshalb keine gerichtete waagerechte Bewegung erzeugen. Die Fallhöhe geht dem übrigen Gewässerauf als Höhendifferenz verloren. Daher fließen, bei gleicher Höhendifferenz, Flüsse mit gleichmäßigem Gefälle schneller als Flüsse mit Wasserfällen, Wehren oder Staustufen.
- *Strömungswiderstand* des Bettes. Gibt es in einem Gewässer viele Hindernisse wie z. B. Felsen oder Bauwerke (Brückenpfeiler), so kommt es zu Verwirbelungen, wodurch dem Wasser Bewegungsenergie verloren geht. Daher ist auch hier die Geschwindigkeit geringer.

Wir würden mal gerne wissen, ab welcher Fließgeschwindigkeit der BUND von starker Strömung spricht.

Noch mal zur Verdeutlichung:

Wir diskutieren hier über eine Erhöhung der Fließgeschwindigkeit um 5 cm pro Sekunde.

Diese 5 cm/s machen für den BUND den Unterschied zwischen einem „Karpfenteich“ und einem „Fließgewässer“ aus und sollen die Ökologie des Gewässers weitreichend verbessern.

Das ist für uns überhaupt nicht nachvollziehbar und wir würden uns das gerne mal erklären lassen.

Übrigens, auch im Wikipedia Artikel über die Werre wird ihr zwischen Bad Salzuflen und Herford ein niedriges Sohlgefälle, eine geringe Fließgeschwindigkeit und ein sandiger Untergrund bescheinigt.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Werre>

Ursprünglich mäandrierte die Werre zwischen Bad Salzuflen und Herford sehr stark. Die Werre war zu der Zeit rund 100 km lang, also etwa 30 Kilometer länger als heute.

Die Gründe für die starke Mäanderbildung waren **das niedrige Sohlgefälle der Werre in diesem Abschnitt** und die damit **einhergehende geringe Fließgeschwindigkeit sowie der hohe Sandgehalt, der hauptsächlich aus den Sandeinträgen der Bega resultierte.**

Wir können uns nicht erklären, wie all diese Punkte durch eine Absenkung des Wasserspiegels um 50 cm vehement verbessert werden können, so das Äschen, Lachse und andere Salmoniden in der Werre oberhalb vom Bergertor heimisch werden können.

Wir haben auf keinen Fall etwas gegen Ökologie und naturnahem Gewässerrückbau!
Ganz im Gegenteil!

Wenn man dabei aber einem völlig realitätsfremden und überzogenem Idealbild hinterher läuft, und dabei sowohl Schäden für die Flussanwohner in Kauf nimmt, als auch einem alt eingesessenen Sportverein seine Existenzgrundlage entziehen will, dann ist das, in unseren Augen, purer Aktionismus und hat mit Ökologie und Umweltschutz nicht mehr viel zu tun.

„Ein flacher Wasserspiegel führt zur schnelleren Erwärmung des Wassers. Das Gegenteil der Zielsetzung würde erreicht und so der Sauerstoffanteil in der Werre gesenkt“ (Jürgen Becker, Neue Westfälische 22.11.2017)

Dies ist falsch. Natürlich wird die Wassertiefe geringer. Aber gleichzeitig wird die Werre auch schmaler, dadurch nimmt die Oberfläche ab und somit auch die Einstrahlungsintensität der Sonne.

Durch die geringere Tiefe kann der Sauerstoff aus der Luft leichter bis zum Grund gelangen. Dadurch wird der Sauerstoffgehalt in bodennahen Schichten steigen. Auch die erhöhte Fließgeschwindigkeit steigert den Eintrag von Sauerstoff und verringert die Erwärmung des Wassers. Dies alles führt zu einem höheren Sauerstoffgehalt.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Wie sich der Sauerstoffgehalt der Werre verändert, wurde bei der Probeabsenkung nicht untersucht. Wahrscheinlich würde sich in dem kurzen Zeitraum von einer Woche auch keine messbare Veränderung einstellen.

Wir gehen aber davon aus, dass sich der Sauerstoffgehalt des Wassers eher verschlechtern als verbessern wird.

Es ist richtig, dass die Sonneneinstrahlung auf Grund der geringeren Oberfläche abnimmt. Gleichzeitig kann aber über die geringere Oberfläche auch weniger Sauerstoff aufgenommen werden.

Da aber die Fließgeschwindigkeit annähernd gleich bleibt und auch keine zusätzlichen Verwirbelungen stattfinden, wird sich besonders im Sommer während der Niedrigwasserphasen, die Temperatur wahrscheinlich sogar eher erhöhen.

Und in der Physik gilt, je wärmer das Wasser, desto weniger Sauerstoff kann es aufnehmen.

Wir können das Bergertorwehr so belassen, denn die Verbesserung nach der europäischen Rahmenrichtlinie muss ja erst bis 2027 geschehen

Richtig ist, dass die Renaturierung bis 2027 erfolgen muss. Es ist allerdings zu kurz gedacht, wenn man meint, man könne sich ja noch viel Zeit lassen. Solche Planungsverfahren dauern ca. 3-5 Jahre, also sind 9 Jahre bis 2027 in dieser Hinsicht kein langer Zeitraum. Zudem sind die Fördergelder des Landes begrenzt. Je später die Stadt einen Förderantrag stellt, um so geringer wird die prozentuale Förderung. Es ist jetzt schon abzusehen, dass aktuell statt der ursprünglich 80%igen Förderung nur noch 70% vom Land finanziert werden.

Der BUND ist der Meinung, die Stadt sollte nicht nur aus ökologischen Gesichtspunkten sondern auch aus finanziellen Gründen den Umbau des Werre-Wehres umgehend angehen.

Stellungnahme HKK Herford e.V.:

Diese Aussage stammt nicht vom HKK Herford e.V.!

Aber prinzipiell ist es natürlich sinnvoller, man lässt sich etwas mehr Zeit und trifft dann am Ende eine wohl überlegte und richtige Entscheidung. Vor allem, wenn es dabei um eine so weitreichende Entscheidungen mit so langfristigen Folgen für die Herforder Bürger (Auch die zukünftigen!)

Noch ein kurzes Wort zum Abschluss.

Wir finden es ausgesprochen schade, dass der BUND (zusammen mit dem NABU) seine Argumente mal wieder nur über die Presse öffentlich kommuniziert.

Wir haben sowohl im Vorfeld unserer Unterschriftenaktion als auch während der Aktion immer wieder öffentlich zu Informationsveranstaltungen eingeladen und auch die Termine zu unseren Infoständen während der Unterschriftenaktion öffentlich gemacht.

Keiner vom BUND oder vom NABU hat sich dort jemals blicken lassen und hat den offenen Diskurs mit uns gesucht.

Einmal gab es eine Einladung vom BUND zu einem gemeinsamen Gespräch im „Haus Unter den Linden“.

Dieser Einladung sind wir gerne gefolgt, und haben auch dort in einem sehr freundlichen Miteinander unsere Argumente und Meinungen dargelegen können.

Leider waren dort aber weder Herr Bertram, noch Herr Meier-Lammering oder Herr Diebrok (NABU) anwesend.

Das Treffen fand am 20. November 2017 statt.

Jetzt, fast 3 Monate später gibt es eine Reaktion.
Leider mal wieder nur über die Presse.

Wir fragen uns, was das soll, und fordern den BUND und den NABU auf, endlich mit uns (HKK Herford) und den betroffenen Anwohnern ins Gespräch zu kommen, um in einer offenen und fairen Diskussion eine eventuelle Lösungsfindung zu ermöglichen.

Wir halten die Herforder Rathaus Treppe, im Februar bei Wind und Schneeregen, nicht unbedingt für einen geeigneten Ort um eine konstruktive Diskussion über so ein komplexes Thema zu führen.

Der Vorstand (Herforder Kanu Klub e.V.)